

Die vorliegende Asketik umfaßt, nachdem in einem vorhergehenden Teil der Lebensverehr des Menschen mit Gott im Gebet behandelt worden, die Lehre von der Abtötung (Weg der Reinigung), sodann die Lehre von der Erkenntnis des Willens Gottes und der Regelung des Lebens, gegründet auf die Betrachtungen vom Leben und Leiden Christi (Weg der Erleuchtung); endlich die Lehre von der Bewahrung und Vervollkommnung der wiederhergestellten Ordnung mittels der Betrachtung des glorreichen Lebens Christi und der klaren Erkenntnis über die Verührung mit der Geisterwelt (Unterscheidung der Geister, Versuchungen, Heimsuchungen), über die richtige Behandlung des Leibes, über Almosengeben und über die rechte kirchliche Gesinnung (Weg der Einigung). Ein kurzer Anhang über das heilige Messopfer schließt die Arbeit ab.

Wer eine eigentliche Asketik erwartet, ist enttäuscht. Wir haben die verschiedenen Lehrpunkte und Regeln des heiligen Ignatius vor uns, belegt mit Zitaten aus mehreren Kirchenvätern, denen sogar der heilige Bernard von Clairvaux beigezählt wird. Eine Zurückführung der einzelnen Lehren und Regeln auf ihre letzten theologischen Grundlagen, eine Darlegung der inneren Zusammenhänge und eine etwaige Vergleichung mit der Geisteslehre anderer hervorragender Vertreter der Askese wird nicht versucht. Was von den Vätern angeführt wird, stellt nicht etwa eine zusammenfassende Lehre der Väter oder eines einzelnen Vaters dar, sondern bietet einzelne Väterworte, die im allgemeinen gut ausgewählt sind. Freilich muß der aufmerksame Leser auch feststellen, daß die angezogenen Väterworte sich hie und da wenig mit dem decken, was sie belegen oder begründen sollen (vgl. S. 21 g; 22, 2; S. 35 und 36; S. 44). Auffallend ist, daß Verfasser in einer christlichen Asketik von den „Trostquellen“ der Väter, vom Bewußtsein der Gotteskindschaft u. s. w. nichts weiß (S. 189 ff.). Die Väteraskese ist entschieden mehr theozentrisch und christozentrisch und ebenso mehr positiv gerichtet, auch im Kampf gegen die Sünde, als die vorliegende Asketik es ahnen läßt.

Salzburg.

P. Benedikt Baur O. S. B.

- 47) **Seelenpflege.** Aufmunterung und Anleitung zu einem gesunden, glücklichen Seelenleben. Von Josef Fischer, Pfarrer (XII u. 228). Freiburg i. Br. 1925, Herder.

Verfasser will „den modernen Menschen mit praktisch vollstümlichen und doch hohen Gedanken zum religiösen Innenleben und zur freudigen Arbeit im eigenen Seelengärtlein anregen“. Zu diesem Zwecke zeigt er ihm zunächst die Seele selbst in ihrem Wesen, ihrer Ausstattung, ihrem gegenwärtigen Zustande und ihrem Werte, spricht dann von ihrem Lebensgesetze, ihren Krankheiten und Leiden, Schwachheiten und Mäkten, Hemmungen und Störungen und empfiehlt ihm endlich die von Gott vorgezeichneten und gegebenen Mittel und Wege, sie zu heilen, zu pflegen und zu nähren. Die ganze Anlage und noch mehr die Ausführung zeigt, daß da der Priester mit dem Arzte gegangen ist; er hätte es uns gar nicht erst zu sagen gebraucht. Er ist dabei aber doch ganz Priester geblieben und vermeidet es, auf fremdem Boden zu arbeiten. Mit Recht! Der Seelsorger soll nie den Arzt ersetzen wollen. Beide haben ihre besonderen Aufgaben und Verfahren, wenngleich der Kranke derselbe ist. Zumal in der Seelenpflege wird der Priester der leidenden Menschheit nicht besser nützen, als wenn er ihr den ganzen Schatz der göttlichen Seelenheilkunst und Seelenführung erschließt und lieb macht.

Das Buch ist mit warmer Liebe zur Sache geschrieben. Einen besonderen Wert verleiht ihm die ausgiebige Verwertung der Heiligen Schrift. Zunächst für solche geschrieben, die für ihre kranke Seele Heilung suchen, bietet es doch auch dem Seelenarzte, dem Priester, viele Anregung und viel Stoff für Unterweisungen.

Ein Versehen muß angemerkt werden. S. 71 heißt es: „Schwere Sünden werden außer im Notfalle durch vollkommene Reue, nur durch Empfang des heiligen Bußsakramentes nachgelassen.“ S. 102 hat das Streben nach Kürze im Ausdruck die Sache selbst unklar gemacht. Auch das „Verdrängen“ tut bei Versuchungen unter Umständen gute Dienste. Verfasser hat, scheint es, da nur die Versuchungen gegen das sechste Gebot im Auge. Wir wünschen dem Buche weiteste Verbreitung.

St. Pölten.

Spiritual Dr. H. Pfingstner.

- 48) **Opuscula ascetica.** Auctore B. Roberto Bellarmino S. J., S. R. E. cardinali. Tom. I. De ascensione mentis in Deum per scalas rerum creaturarum et De aeterna felicitate sanctorum (XX et 642). Tom. II. De gemitu columbae sive de bono lacrimarum (XII et 390). Tom. III. De septem verbis a Christo in cruce prolatis et De arte bene moriendi (XVI et 328). Regensburg 1925, Pustet.

Der selige Kardinal Robert Bellarmin zog sich als Kurienkardinal Jahr für Jahr im Herbst auf einen Monat von seinen Amtsgeschäften zurück, um im Noviziats Hause der Gesellschaft Jesu seine Exerzitien zu machen. Die Gedanken, die ihn dabei beschäftigten, schrieb er nieder, zunächst für sich, gab sie dann aber auf Bitten seiner Freunde heraus. So entstanden die fünf Schriften, die nunmehr als Band 14, 15 und 16 der Bibliotheca ascetica vorliegen. Dem ersten Bändchen ist ein kurzes Leben des Seligen vorausgeschickt, das zweite enthält im Anhang noch den berühmten Brief des heiligen Ignatius über den Gehorsam und Offizium und Messe des Seligen. Was den Betrachtungen Bellarmins ihren eigenen Reiz gibt, ist ihre Tiefe, ihre Klarheit und ihre wunderschöne Sprache. Der feingebildete, gelehrte Theologe und der Heilige arbeiten Hand in Hand. Herausgeber und Verlag haben ihr Bestes getan, um diesen Perlen katholischer Asketik eine würdige Fassung zu geben. Es wäre nur zu wünschen, daß sie recht bald in gleich würdiger Fassung auch denen geboten würden, die nicht so glücklich sind, die lateinische Sprache zu verstehen.

St. Pölten.

Spiritual Dr. H. Pfingstner.

- 49) **Die Väterlesungen des Breviers.** Uebersetzt, erweitert und kurz erklärt von Athanasius Winterjig, Benediktiner der Abtei Maria-Laach. Erste Abteilung. Winterzeit. Mit einer Einführung. (Ecclesia orans, 13. Band.) Freiburg i. Br. 1925, Herder.

Alle Freunde der Liturgie und alle Brevierbeter werden diesen 13. Band der Ecclesia orans mit Freuden begrüßen. Die erste der vier angekündigten Abteilungen enthält die Väterlesungen des proprium de tempore von Advent bis Quinquagesima und des proprium de sanctis vom 29. November bis zum 24. Februar. Der Verfasser gibt uns in einer kurzen, bündigen und klaren Einleitung Aufschluß über die Väterlesung in der Geschichte des abendländischen Stundengebetes, über die gegenwärtige Ordnung der Lesungen und bezeichnet als Ziel seiner Aufgabe „ein praktisches Hilfsmittel für das Breviergebet“ vorzulegen. Und das ist das Buch in der Tat. Der größte Vorteil besteht wohl darin, daß die treffliche Uebersetzung mit den manchmal notwendigen Erklärungen und Erweiterungen, nicht nur den jeweiligen Abschnitt aus dem Brevier bietet, mit dem man ja oft nicht weiß, „was man anfangen soll“, sondern uns auch den ganzen Zusammenhang der Lesung gibt. Denn nur aus dem Zusammenhang ist ja meistens das Verständnis möglich. Die jedem Kirchenwater in der Einführung gewidmete Charakteristik trägt zum Verständnis der Lesungen viel bei. So wird das Buch ein willkommenes Betrachtungsbuch zur Vorbereitung auf Brevier und Messe und Predigt. Mancher wird vielleicht bedauern, daß nicht alle Lesungen, auch